Freitag, 22. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10867.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse No. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1878.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die Danziger Zeitung für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro II. Quartal 1878 5 Mk.; für Danzig inclusive Bringerlohn 5 Mk. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse No. 4 in der Expedition,
Altstädtischen Graben No. 108 bei Hrn. Gustav Henning,
2. Damm No. 14 bei Hrn. H. Abel (Firma Joh. Wiens Nachfolger),
Fischmarkt No. 26 bei Hrn. C. Schwinkowski,
Heil. Geist- und Kl. Krämergassen-Ecke bei Hrn. Restaurateur Liedtke,
Kohlenmarkt No. 22 bei Hrn. Haack,
Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke bei Hrn. R. Martens,
Langgarten No. 8 bei Hrn. Bräutigam,
Neugarten No. 22 bei Hrn. Töws,
Paradiesgasse No. 18 bei Hrn. Bäckermeister Trosiener,
Poggenpfuhl No. 32 im „Tannenbaum".

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. März. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Berliner Stadtbahn. Sonnabend findet die erste Lesung des neu eingegangenen Nachtragsetats, betreffend die Ueberweisung der Domänen und Forsten an das Landwirthschaftsministerium, die Bildung eines Eisenbahnministeriums und die Einstellung des bisher ersparten Gehaltes des Ministerpräsidenten für den Ministervicepräsidenten, statt.

Das Herrenhaus berieth heute das Gerichtsverfassungsgesetz; es stellte die früheren Herrenhausbeschlüsse betreffs der Sitze und Bezirke der Amtsgerichte, des Gerichtsstandes der Standesherrn und betreffs der Competenz des Oberlandesgerichts zu Berlin wieder her und genehmigte Alles Uebrige in der Fassung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 21. März. Aus Parlamentskreisen wird mitgetheilt, die definitive Besetzung des Ministeriums des Innern sei erfolgt, der bisherige Oberpräsident von Hannover, Graf Eulenburg, habe das Portefeuille des Ministers des Innern übernommen.

N. Zur Tabakbesteuerung.

Der dem Bundesrath vorliegende Gesetzentwurf wegen Ermächtigung zu statistischen Erhebungen über die Tabakfabrikation und den Tabakhandel wird bei der Mehrheit des Reichstags, falls er in der gegenwärtigen Form an den letzteren gelangt, einer prinzipiell ablehnenden Haltung nicht begegnen. Der Grundgedanke, die für ein entscheidendes Urtheil über die zweckmäßigste Art der Besteuerung des Tabaks erforderlichen Materialien zu beschaffen, ist ohne Zweifel durchaus berechtigt. Die Frage ist nur, ob dieser Grundgedanke in der in Rede stehenden Vorlage zum richtigen Ausdruck gebracht ist. So wird z. B. zu erwägen sein, ob die weitgehenden Strafbestimmungen durch den Zweck gerechtfertigt sind. Vor Allem aber fällt auf, daß der Entwurf nur von Untersuchungen spricht, welche ganz vorzugsweise für die Frage der Einführung des Monopols in Betracht kommen, während von Ermittelungen bezw. von autoptischen Studien über Einrichtung und Resultate des amerikanischen Fabrikatsteuersystems in dem Entwurfe selbst nicht die leiseste Andeutung zu finden ist, es sei denn, daß man aus der Wirkung, welche die staatliche Einmischung bei der beabsichtigten Enquete im Zusammenhange mit den Strafbestimmungen auf unsere Tabaksindustrie ausüben müßte, einen Schluß auf die Durchführbarkeit der amerikanischen Steuer in Deutschland ziehen wollte. Falls diese Einseitigkeit der Vorlage nicht bereits im Bundesrathe ausgeglichen wird, so würde dem Reichstage die Aufgabe einer derartigen Anwendung zufallen; denn der letztere wird es Angesichts des gegenwärtigen Standes der Frage durchaus vermeiden müssen, sich für das Monopol irgendwie, wenn auch nur hypothetisch, zu engagiren.

Wer der Frage nach dem zweckmäßigsten Tabaksteuermodus wirklich unbefangen gegenübersteht, wird zum mindesten folgenden Ausführungen zustimmen, welche Heinrich v. Treitschke soeben in den „Preußischen Jahrbüchern" veröffentlicht: „Fabrikation und Consum des Tabaks haben sich in ganz unerwartetem Verhältniß gehoben. Ein deutscher Tabakbau ist entstanden, künstlich gefördert durch Schutzzölle, auf weiten Gebieten zerstreut und darum mit dem Monopole kaum vereinbar. Das Tabakgeschäft bildet heute einen der wenigen Handels- und Gewerbszweige, worin das arme Deutschland alle anderen europäischen Völker übertrifft; und auf seiner Blüthe ruht wesentlich die Welthandelsstellung Bremens, der treuen Stadt, die in dem Entscheidungskriege von 1866 Preußens bester Bundesgenosse war, die an Vaterlandsliebe, ehrenfestem Bürgersinn, rührigem Unternehmungsgeist von keiner Stadt des Reiches übertroffen wird. Sollen alle diese in drei Menschenaltern erwachsenen hochwichtigen Interessen mit einem Schlage gestört und vielleicht zerstört werden? Nur die Unkenntniß kann darauf mit einem raschen Ja antworten, und in der That findet die modische Schwärmerei für das Monopol ihre eifrigsten Jünger in jenen deutschen Landen, wo man weder einen schwunghaften Tabakhandel, noch einen bedeutenden Tabakbau besitzt, so in Würtemberg. Minister Delbrück berechnete vor zwanzig Jahren (in seiner lehrreichen Schrift über das Tabakmonopol) die den 2000 Tabakfabriken des Zollvereins zu zahlende Entschädigung auf durchschnittlich 800 Thlr., zusammen 1,6 Millionen Thaler. Offenbar müßte heute der deutsche Gesammtstaat eine unvergleichlich größere Summe aufwenden, wenn er nicht geradezu räuberisch handeln will; nimmt man hinzu die Entschädigung für die Tabakbauer und -Händler, für die Tausende kleinerer Leute, welche die häusliche Cigarrenfabrikation als Nebenerwerb betreiben, so erhellt leicht, daß die orientalische Phantasie der Monopolschwärmer den Ertrag der Regie viel zu hoch, wohl um eine Null zu hoch schätzt. Noch schwerer wiegen indeß die mittelbaren Verluste des Bremer Handels, wofür das Reich gar keinen Ersatz bieten kann; erst durch das Tabakgeschäft ist dem von der Natur so stiefmütterlich bedachten Weserplatze die Anknüpfung vieler anderen Handelsbeziehungen ermöglicht worden, eine Tabakregie aber müßte den Tabakimport wohl unvermeidlich in die Hände weniger großen Firmen legen. Läßt sich eine Tabaksteuer finden, welche auch nur annähernd den gleichen Ertrag bringt wie das Monopol, so ist sie der Regie entschieden vorzuziehen, denn sie läßt Tabak-Cultur, -Handel und -Fabrikation frei, erspart unserer Volkswirthschaft eine tief einschneidende Störung, unserem jungen Reiche eine Fülle des Hasses. Nur wenn mit voller Sicherheit erwiesen wird, daß die ergiebige Fabrikatsteuer, welche in Nordamerika nur durch unerbittliche fiscalische Strenge und durch ein gehässiges Denunciations-Unwesen aufrechterhalten wird, für Deutschland schlechthin unanwendbar ist und daß auch keine andere Form der Tabakbesteuerung für uns ein ausreichendes Ergebniß verspricht, nur dann läßt sich das radicale Mittel des Monopols vertheidigen. Hierüber aber kann der Reichstag augenblicklich noch nicht urtheilen, da ihm die Regierung durchaus kein genügendes statistisches Material vorgelegt hat. Er kann, wenn er die vorgelegten Steuergesetze verwirft, höchstens noch beschließen: der Bundesrath möge weitere Untersuchungen anstellen und in der nächsten Session besser erwogene Vorschläge machen."

Deutschland.

× **Berlin**, 20. März. Die Commission für die Gewerbeordnungsnovelle hat heute nur die §§ 135—139 erledigt, da die in § 138 enthaltenen Ausnahmebestimmungen, welche von dem Commissar Geh. Rath Lohmann u. A. durch eingehende Darlegung der Verhältnisse der Glas-Industrie erläutert wurden, und die Frage der Fabriken-Inspectoren sehr eingehende Debatten hervorriefen. Abgesehen von einigen Einschaltungen und Aenderungen, die meist durch frühere Beschlüsse wegen der Frauenarbeit veranlaßt waren, wurden die §§ 135—139 unverändert angenommen. Ein Antrag auf obligatorische Einführung der Fabriken-Inspectoren wurde mit 10 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Von mehreren Seiten wurde jedoch eine Resolution über diesen Punkt für die zweite Lesung in Aussicht gestellt.

⊙ **Berlin**, 20. April. Für den 1. April steht eine Menge Veränderungen, Versetzungen und Ernennungen im Personal der Directionen der preußischen Staatseisenbahnen bevor. — In den Tagen vom 15.—19. März tagte im Landwirthschaftsministerium eine Commission, welche zur Berathung einer Reorganisation des Landesökonomie-Collegiums berufen war. Den Vorsitz in den Sitzungen derselben führte der Wirkliche Geh. Ober-Regierungsrath Schuhmann. Aus der Berathung ist eine vollständige Vereinbarung über die erwähnte Reorganisation hervorgegangen ist. Der vereinbarte Plan wird am 1. April dem Landesökonomie-collegium zur Genehmigung vorgelegt werden. — Die Moor-Commission tritt am 8. April in Berlin zusammen. Die Tagesordnung für dieselbe wird in diesen Tagen festgesetzt werden.

* Dem Reichstage ist jetzt das früher von uns schon kurz erwähnte Gesetz, betreffend Zuwiderhandlungen gegen die zur Abwehr der Rinderpest erlassenen Vieh-Einfuhrverbote, vom Bundesrath zugegangen. Der Gesetzentwurf bestimmt in den §§ 1 und 2: Wer den auf Grund des Gesetzes vom 7. April 1869 zur Verhütung der Einschleppung der Rinderpest erlassenen Beschränkungen oder Verboten der Einfuhr lebender Wiederkäuer vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft. Der Versuch ist strafbar. Wird die Zuwiderhandlung in der Absicht begangen, sich oder einem Anderen einen Vermögensvortheil zu verschaffen oder einem Anderen Schaden zuzufügen, so tritt Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren ein. In den folgenden §§ wird demjenigen, der den bezeichneten Beschränkungen oder Verboten aus Fahrlässigkeit zuwiderhandelt, Geldstrafe bis zu 100 Mk. oder Gefängniß bis zu 3 Monaten angedroht. Bei Personen, welche nicht weiter als 15 Kilomtr. von der Grenze entfernt ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben, ingleichen bei Personen, welche mit den durch die Beschränkungen oder Verbote betroffenen Thieren gewerbsmäßig Handel treiben, insbesondere Fleischern und Viehhändlern, sowie den Gehilfen dieser Personen, ist die Unkenntniß dieser Beschränkungen oder Verbote als durch Fahrlässigkeit verschuldet anzunehmen, wenn sie nicht den Nachweis führen, daß sie ohne ihr Verschulden durch besondere Umstände verhindert waren, von denselben Kenntniß zu erlangen. Ist in Folge der Zuwiderhandlung Vieh von der Seuche ergriffen worden, kann die Strafe im Falle des Vorsatzes bis zu 5 Jahren Gefängniß und bei dem Vorliegen gewinnsüchtiger Absicht bis zu 10 Jahren Gefängniß, bei Fahrlässigkeit bis zu 2000 Mk. Geld- oder 1 Jahr Gefängnißstrafe erhöht werden.

* Nach Inhalt der in der amtlichen „London Gazette" veröffentlichten Königlichen Verordnungen vom 15. Januar und 4. Februar d. J. sind die englischen Auslieferungsgesetze von 1870 und 1873 neuerdings auch auf die Colonien St. Lucia, Capland, West-Australien und Natal ausgedehnt worden.

Posen, 20. März. Nach einer Zusammenstellung des „Kuryer Poznanski" belaufen sich die Summen, welche der Staat in Folge des sogenannten Brodkorbgesetzes in der Provinz Posen den Geistlichen entzogen hat, auf rund 143 600 Mark jährlich.

Köln, 19. März. Das Stadtverordneten-Collegium beschloß gestern mit großer Stimmenmehrheit, gegen die Entscheidung der königl. Regierung betreffend die Nichtbestätigung der Wiederwahl des Stadtverordneten Jung als Mitgliedes der städtischen Schuldeputation Recurs zu ergreifen.

Schweiz.

Bern, 17. März. Die aufgebotenen Truppen sind heute Vormittag eingerückt und theilweise in der Kaserne in der Stadt, theilweise in der neuen auf dem Beundenfelde, wahrscheinlich zum Schutze des Zeughauses, consignirt worden. In der Aarbergergasse, wo das Lokal des Arbeiterbundes liegt und in welcher auch die wenigen hier wohnenden Internationalen heute Abend im Stillen eine kleine Feier begehen, welches Letztere aber möglicherweise der Polizei unbekannt sein dürfte, patrouilliren Gensdarmen und Polizeidiener, ebenso beim Bahnhof, der seit 12 Uhr, der Ankunftszeit des Pariser Zuges, namentlich aber um 2 Uhr, von einer großen Menge belagert wurde. — Der französisch-schweizerische Handelsvertrag von 1864 ist auf Antrag der Schweiz zum dritten Mal bis 1. Januar 1879 verlängert worden; möge Frankreich sich bald überzeugen, daß die Einnahmen

---

S Eisenbahnen minderer Ordnung*).

(Schluß.) Die Form der Concessionirung muß für Bahnen minderer Ordnung eine einfachere, zweckentsprechendere werden, als für Hauptbahnen. Die umfangreichen Maßnahmen (Vorconcession, Bearbeitung der Pläne, Prospecte, Voranschläge, Einreichung dieser Documente, Prüfung derselben 2c. 2c.) erfordern einen zu stark belastenden Aufwand an Zeit, Mühe und Geld, der außer Verhältniß steht zu dem Zwecke und der Gesammtnatur einer kleinen Bahn. In Frankreich hat man diesen Massenaufwand für kleine Bahnen vermeiden wollen, aber mit ungeeigneten Mitteln. In Schweden verfährt man einfach bei der Concessionirung, in der Schweiz hatten bis vor Kurzem Cantone und Bund mitzusprechen, jetzt ist dort die Sache vereinfacht. Am besten machen es die Ungarn, wo keine allgemeine Gesetzgebung für das Bahnwesen besteht und alle derartigen Angelegenheiten durch Specialgesetze erledigt werden. Preußen besitzt keine die Concessionirung von Bahnen minderer Ordnung behandelnden gesetzlichen Bestimmungen. Man begnügt sich mit den „Grundzügen für Secundärbahnen" und behält sich freie Hand bis die Angelegenheit zu größerer Reife gediehen ist. Für die Concessionirungsform schlägt der Verfasser vor: Die Bewerbung um Concession erfolgt bei der Provinzialbehörde, welche Bedürfniß, richtige Lage und Construction am besten beurtheilen kann. Die Vorlagen für solche Bewerbung sollen die möglichst einfachen sein, vielleicht nur Einzeichnung der Linie in eine gute Karte, kurze technische Beschreibung der Bahn, allgemeine Kostenangabe, Motive für die Anlage. Die Provinzialbehörde berichtet begutachtend mit Beilage der Vorlagen an das Ministerium, ob die Bahn überhaupt zweckmäßig, ob sie als Bahn minderer Ordnung anzulegen, welche staatliche oder provinzielle Unterstützung ihr zuzuwenden sei. Hat das Ministerium für eine Bahn minderer Ordnung entschieden, so enthält es sich aller weiteren Einmischung in die Einzelnheiten der Sache, deren Regelung nur der Provinzialbehörde obliegt.

Um Bahnen minderer Ordnung ins Leben zu rufen, sollte man nicht Actiengesellschaften bilden, sondern Provinzial- und Communalanleihen beschaffen, die, auf den Grund und Boden hypothekarisch festgelegt, das Kapital billiger beschaffen. Die Verwaltung müßten kleine aus der Wahl der betreffenden Provinzial- und Gemeindeorgane hervorgegangene Körperschaften leiten; würden mehrere derartige Gruppen eine Bahn schaffen, so könnte die Vereinigung die Form von Productivgenossenschaften erhalten. Nur gestalten sich dann die finanziellen Verhältnisse complicirter, als bei einer Anlage durch die Provinz oder die Gemeinde. Die einer Repartition zu Grunde zu legenden Abschätzungen können weder auf das Areal eines Adjacenten noch auf die allgemeine Lage der Bahn basirt werden. Die Nähe einer Station, die Niveaulage der Bahn ist mehr werth als eine lange Berührungslinie ohne Station oder außer Niveau. Die Producte eines Adjacenten vertragen weitern Landtransport, das Areal des anderen wird von Straßen gekreuzt, die nach der Bahn führen 2c. Die Verwaltungen solcher Bahnen werden meist einen engen patriarchalischen Charakter tragen, es werden ihnen aber dafür alle tüchtigen moralischen Eigenschaften innewohnen, die aus dem Gefühl des directen Besitzes an gemeinnützigen Institutionen erwachsen. Beihilfe des Staates würde solchen Vergesellschaftungen leichter zu gewähren sein als den Actiengesellschaften. Sie wollen keine Erwerbsinstitute sein, bieten niedrigere Verzinsung als die Staatsschuld, also wird der Staat seine Unterstützung seltener in Form von Betheiligungen gewähren als von Darlehen, Subventionen und Hergaben à fonds perdu. Die Gesetzgebung hat die Pflicht, die Anlage solcher Bahnen durch Körperschaften, provinziellen und communalen Credit möglichst zu fördern.

Selbst die sorgsamst durchgeführte Anpassung solcher Bahn an die lokalen Bedingungen wird das Unternehmen anfangs vor Noth und Unrentabilität kaum bewahren können. Die dadurch nothwendig werdenden Hilfeleistungen können bestehen in Geschenken (à fonds perdu), in Darlehen, in Betheiligung am Geschäft. Die Gesetzgebung muß nun die nöthige Beweglichkeit besitzen, um keiner dieser Hilfeleistungsformen hindernd in den Weg zu treten. Das thut sie in Frankreich nicht, weil sie der Individualisirung der Lokalbahnen bei Gewährung von Subventionen zu wenig Rechnung trägt, weil sie dieselbe an unpraktische Bedingungen knüpft und daher nicht im Stande gewesen ist, das Lokalbahnwesen zu fördern. In der Schweiz macht man die Gewährung von Subventionen und deren Höhe von den Erwägungen des bestimmten Falles abhängig. Aehnlich in Schweden, wo der Betrag des Darlehns sich in Maximo bis zu der Höhe der Herstellungskosten erheben kann. Der Staat gewährt dort immer, die Stadt- oder Landgemeinde meist die unentgeltliche Entnahme des Stein-, Kalk- und Sandmaterials, häufig auch den Grund und Boden. In Ungarn werden Gründung, Finanzirung, Subvention, Verwaltung jeder einzelnen Linie durch ausführliche Bestimmungen in den Concessionsurkunden geordnet, die alle ähnliche Form, oft aber sehr abweichenden Inhalt haben. Unter allen Garantien ist die eines Reinertrages die wenigst empfehlenswerthe, da sie die Mängel des Betriebes zudeckt und den Trieb nach guten Einnahmen abschwächt. Die englische Gesetzgebung kennt eine finanzielle Förderung des Eisenbahnwesens durch den Staat nicht, in Baiern baut der Staat alle Nebenbahnen selbst. Diese Vielgestalt ergiebt, daß die Mittel, durch welche die Anlage von Bahnen minderer Ordnung gefördert werden können, nicht allein für jedes Land, sondern fast für jede Einzellinie andere sein müssen, wenn die Anlage das Bedürfniß decken und das Höchstmaß ihrer befruchtenden Wirksamkeit leisten soll. Ebensowenig wie es keine absolute gute Eisenbahnconstruction giebt, ebensowenig ist das Recept für die zweckmäßigste Form der finanziellen Hilfeleistung gefunden, noch wird es jemals entdeckt werden. Auch hier ist die Behandlung von Fall zu Fall durch redliche sachverständige Intelligenz der einzige Weg, in jedem einzelnen Falle der Erreichung des Zweckes so nahe als möglich zu kommen.

Die unklaren Vorstellungen unserer Fachkreise über den Charakter des Tarifwesens sind erstaunlich. Sie äußern sich in Versuchen, „regulirend", „prinzipgebend", „Einheitlichkeiten herbeiführend" zu gestalten. Alle beruhen auf Mißverständnissen und Unklarheiten, wenn sie die exacte Tarifirung der Post- und Telegraphenbeförderungen zum Vorbild nehmen, deren Wesen vom Eisenbahn-Transporte total verschieden ist. Post und Telegraph verändern den Werth der beförderten Objekte nicht durch ihre Beförderung. Kohlen, Getreide 2c. werden durch den Transport ganz andere Werth-Objekte. Daher ist der Bahntransport recht eigentlich eine Industrie, welche neue Werthe producirt, und muß deshalb nach mercantilen Grundsätzen betrieben werden. Wenn der Centner Kohle in dem hundert Meilen weit gelegenen A. heute seinen Werth verdoppelt, morgen aber nicht mehr verkauft werden kann, weil vielleicht durch Aufthauen eines Flusses, durch andere Verkehrswege oder Handels-Conjuncturen ihm billiger Kohlen zugehen, so muß man, falls man den Absatz dorthin nicht missen kann, für gerade diesen Ort mit dem Transportpreise heruntergehen. Nichts wäre aber unverständiger, als wenn man deshalb auch für andere Ziele denselben ermäßigen wollte, oder wenn man im nächsten Winter, sobald der Fluß wieder zufriert, dem Orte

*) Wir bitten so, und nicht „niederer" Ordnung, wie in dem gestrigen Artikel verdruckt war, zu lesen. Der Titel des oben besprochenen Buches lautet: „Der staatliche Einfluß auf die Entwickelung der Bahnen minderer Ordnung. Von Max Maria v. Weber. (Leipzig. Hartleben)."

desto magerer sind, je fetter die Zölle. — Die englisch-schweizerische Gesellschaft zur Herstellung der condensirten Milch giebt für das Jahr 1877 24 Proc. Dividende.

Frankreich.

Paris, 19. März. Der Budget-Ausschuß hat zu beantragen beschlossen, daß während der Pariser Weltausstellung folgende Entschädigungsgelder für Repräsentation bewilligt werden: dem Präsidenten der Republik 500 000 Francs, dem Minister für Ackerbau und Handel 250 000 Fr., den übrigen Ministern jedem 100 000 Fr. und den in Paris wohnenden Beamten eine Zulage von 10 Proc. ihres Gehalts. — Sonntag sind die Stichwahlen für die Deputirtenkammer vollzogen worden in Marseille, in Alais (Gard) und in Fougères (Ille-et-Vilaine). Alle drei fielen zum Vortheil der Republikaner aus, in Fougères wurde Riban, in Alais der Oberst Favand gewählt. Besonders interessant war die Abstimmung in Marseille. Dort waren die Candidaten aufgestellt: Amat, ein vergleichsweise gemäßigter Republikaner, Clovis Hugues, ein Intransigent vom reinsten Wasser, und Blanqui, der bekanntlich seit vielen Jahren im Gefängniß ist. Clovis Hugues hatte sich verpflichtet, wenn er gewählt werde, zu Gunsten Blanqui's zurückzutreten, und seine Candidatur wurde von dem radicalen Central-Comité unterstützt. Aber diese Unterstützung sollte ihm nicht den Sieg verschaffen: Amat erhielt 4423, Clovis Hugues 4284 und Blanqui 564 Stimmen. — Der Skandal in der Schule von Saint-Cyr macht fortwährend solches Aufsehen, daß die Regierung sich gezwungen sieht, eine Untersuchung anzuordnen. Der allgemeine Unwille ist noch gewachsen, seitdem man den Text der Adresse kennt, welche die ultramontanen Zöglinge an den Papst schicken wollten. Es kommt darin folgende Stelle vor: „Unsere Liebe zu Frankreich, dessen Dienst wir unser Leben widmen, ist unzertrennlich von unserer Liebe zur heiligen Kirche. . . Indem wir uns demüthig Eurer Heiligkeit zu Füßen werfen, erbitten wir einen Segen für uns, für unsere Angehörigen, für die Schule von Saint-Cyr und für die französische Armee, welche in Zukunft, das ist wenigstens unsere größte Hoffnung, der rechte Arm und die älteste Tochter der Kirche sein wird.“ Die Adresse enthielt ferner folgenden Satz, der jedoch nach Versicherung einiger Blätter gestrichen worden: „Als französische Soldaten sind wir noch die Soldaten Christi in dem Kampfe gegen die Revolution, und unsere religiösen Gefühle sind rege mit unserem Patriotismus verbunden.“ Man will Beweise haben, daß es die Jesuiten waren, welche den clericalen Zöglingen von St. Cyr die Adresse zukommen ließen und diese bestimmten, sie zu unterzeichnen, und sogar, daß der General Henrion, Commandant der Schule, den geheimen Vermittler spielte. Die Adresse selbst wurde nur von 50 Zöglingen unterschrieben; die Jesuiten zählen eine viel größere Anzahl von Anhängern in der Schule; aber da einer der Zöglinge, ein ehrlicher Elsässer, die Sache vor den zweiten Commandanten der Schule brachte, so wurde das Unterzeichnen sofort eingestellt. Die liberale Presse verlangt dringend, daß endlich die Gesetze in Anwendung gebracht werden, welche den Jesuiten den Aufenthalt in Frankreich untersagen. Die clericalen Blätter suchen heute darzuthun, daß die Zöglinge nur einen „einfachen Gewissensact“ vollzogen hätten und daß ein Einschreiten von der Regierung gegen dieselben eine „Verletzung der Gewissensfreiheit“ sei! — Den Vertretern des „Syndicats der Pariser Presse“ ist von Herve mitgetheilt worden, daß der General-Commissar der Weltausstellung ein besonderes Local im Centrum der Weltausstellung zur Verfügung der französischen und ausländischen Presse herstellen will. Es handelt sich nur noch darum, mit dem General-Commissar sich über die Bedingungen zu verständigen, unter denen die französischen und ausländischen Journalisten diesen Raum für ihre Studien und für ihre brieflichen oder telegraphischen Correspondenzen mit ihren Zeitungen benutzen können. — Dieser Tage hielten 54 Präfecten und Unter-Präfecten des 16. Mai eine Versammlung ab, in welcher sie ein Schriftstück unterzeichneten, worin sie sich verpflichteten, von dem Marschall de Mac Mahon kein Amt mehr anzunehmen. Da kann man wohl mit Recht sagen: „Die Trauben sind sauer“, wenn auch der Marschall Anlaß genug hat, in Zukunft mit Versprechungen vorsichtiger zu sein als er es im vorigen Jahre gewesen. — In Decazeville dauert die Ruhe fort. Die Grubenarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. — Gambetta giebt, wie es heißt, in dieser Woche ein großes diplomatisches Diner, an welchem die Minister Waddington und Léon Say Theil nehmen werden und wozu die Botschafter von Deutschland, England, Rußland und Italien eingeladen sind.

Versailles, 19. März. In der heutigen Sitzung des Senats wurde die Berathung des Ausgabebudgets begonnen. Nach einer langen Rede des Generals Chanzy über Algerien und nach einer Beantwortung derselben durch Pomel wurde die allgemeine Discussion geschlossen. Der Senat nahm die Budgets der Ministerien der Finanzen, der Justiz, des Auswärtigen und einen Theil des Budgets des Innern an. Der Unterrichts-Minister legte den Gesetzentwurf über die Reorganisation der protestantischen Kirche in Folge der Abtretung von Elsaß-Lothringen auf den Tisch des Hauses, der Kriegs-Minister zwei Gesetz-Entwürfe über den Ergänzungscredit für Einberufung eines Theiles der Territorial-Armee und über einen neuen Ergänzungscredit auf Rechnung der Liquidirung vor.

Portugal.

Lissabon, 18 März. Elf Studenten der Universität von Coimbra sind wegen ungehörigen Betragens bei einer Procession ausgewiesen worden. Es herrscht dieserhalb große Erregung unter den Studenten, die eine Bittschrift an den König vorbereiten. — Der Minister-Präsident Marquis von Avila ist zum Herzog erhoben worden.

Italien.

Rom, 17. März. Cairoli beabsichtigt, im Einverständniß mit Sella, ein Ministerium der Versöhnung zu bilden, in welchem Männer aller Parteigruppen, der Rechten und Linken, vertreten sein sollen, aber keineswegs solche, die zur äußersten Linken halten. Die wichtigen Portefeuilles des Unterrichts, des Innern und der Justiz wird er nur mit Männern aus den Reihen der Progressisten besetzen, den Herren von der Rechten aber die Ministerien des Kriegs, der Marine, der Finanzen, der Bauten, des Ackerbaus und Handels anvertrauen. Gerade deshalb stößt aber die Bildung des neuen Cabinets auf Hindernisse. Der Senator Casaretto hat nicht den Muth mehr, das so schwierige Amt eines Finanzministers zu übernehmen, obwohl er anfangs dazu bereit war. Der General Cosenz, dem das Portefeuille des Kriegs angeboten war, besitzt nicht die Gabe der Rede, hat aber erklärt, den Posten eines Generalsecretärs in diesem Ministerium anzunehmen, eine Bescheidenheit, die alles Lob verdient. Den Professor Pessina haben die Nicoterianer bestimmt, nicht den Posten des Siegelbewahrers in dem Cabinet des Mannes anzunehmen, welcher den Austritt ihres Freundes aus dem Ministerium Depretis verlangt hatte. General Farini ist nicht damit zufrieden, daß Männer von der Rechten mit ihm in dem Cabinet sitzen sollen und hat die Uebernahme des auswärtigen Amtes abgelehnt, das nunmehr dem Gesandten in Athen, Grafen Maffei, angeboten sein soll. Oberst Marselli will in kein Ministerium eintreten, in welchem er politische Gegner zu Collegen haben soll; das Bautenministerium ist daher dem einstmaligen Chef desselben, Ingenieur Jacini, in Mailand angeboten worden. Hoffentlich wird es Cairoli gelingen, die jetzt wieder mehr als je auflodernden Flammen der Parteileidenschaften zu dämpfen und Männer, wie er sie brauchen kann, endlich doch noch zu finden. — Der Herzog von Aosta ist aus Wien, wo er mit Ehren überhäuft worden, zurückgekehrt und soll beabsichtigen, sich mit einer Tochter des römischen Fürsten Colonna zu vermählen. — Das auf gestern anberaumte Consistorium ist dem Vernehmen nach bis zum 28. d. M. verschoben, weil die mit dem französischen Ministerium angeknüpften Unterhandlungen wegen Ernennung eines französischen Cardinals und wegen Wiederbesetzung des durch Baron Baude's Abberufung erledigten Botschafterpostens noch schweben. Der Papst fährt fort, die in der Verwaltung der Curie und in der Haushaltung der päpstlichen Residenz eingerissenen Mißbräuche abzuschaffen und Ersparnisse anzuordnen. Dieser Tage soll eine Anzahl Pferde und Wagen, welche zur Bequemlichkeit der im Vatican und in der Stadt wohnenden päpstlichen Beamten unterhalten wurden, verkauft werden. Denen, die ihm Einwendungen dagegen machten, erwiderte er, es bestehe ja jetzt in Rom eine Pferdeeisenbahn, welche den Verkehr auf den Straßen, also auch den mit dem Vatican für zwei Soldi besorge! Er scheint auch gesonnen zu sein, den Gläubigen bei den nächsten politischen Wahlen empfehlen zu wollen, an den Urnen zu erscheinen. Cardinal Franchi hat dies sogar neulich einem Deputirten der äußersten Rechten, dem Grafen M., persönlich versichert. In allen der Dynastie aufrichtig ergebenen liberalen Kreisen erregt diese Versicherung die gerechte Besorgniß, daß das Ansehen derselben und das der Regierung stark leiden würde, wenn letztere sich eines schönen Tages im Abgeordnetenhause einer clericalen Majorität gegenüber befände. Dann werden aber auch die Gemäßigten es tief beklagen, das Garantiegesetz geschaffen zu haben, um so mehr, als die aus ihren Reihen ernannten Mitglieder des Staatsraths erst kürzlich auf die Anfrage Crispi's erklärten, daß jenes Gesetz ein staatliches Grundgesetz sei, gleichzeitig aber auch die Ansicht aussprachen, daß diejenigen, welche durch Wort und Schrift dieses Gesetz angreifen, bestraft werden müßten. Das „Diritto“ findet dieses Gutachten für durchaus ungerechtfertigt und hofft, daß das neue Ministerium darauf nichts geben werde. Die Regierung soll nach dem Wortlaute des Gutachtens dem Papste zu Liebe alle Diejenigen verfolgen, die das Garantiegesetz einer scharfen Kritik unterziehen, und da deren Zahl Legion ist, soll sie also Gefahr laufen, allgemeine Unzufriedenheit zu erregen. Daß die Mitglieder einer Partei, die solche der Krone und der Regierung nachtheilige Ansichten vertreten, noch weniger als die loyal gesinnten Herren der Linken zum Regieren befähigt sind, wird Jeder, welcher aufrichtige Sympathie für die Dynastie und die Nation hegt und unparteiisch urtheilt, begreifen. — Es ist schon berichtet, daß der neue Papst auf Anrathen der Aerzte während der Sommermonate den Vatican verlassen und die Villeggiatur in Castel Gandolfo beziehen dürfte. Diese Mittheilung scheint sich zu bestätigen, denn man erfährt, daß Nonnen, welchen Pius IX., der seit 1870 Castel Gandolfo fern blieb, die päpstlichen Wohnräume dortselbst überlassen hatte, die Weisung erhalten haben, sich nach einem anderen Obdache umzusehen. — In Erinnerung an die neuliche Meuterei der päpstlichen Schweizer dürfte die numerische Uebersicht der zur Zeit im Vatican vorhandenen militärischen Streitkräfte von Interesse sein. Es bestanden vor der jüngst erfolgten Abschiebung einer Anzahl widerspenstiger Söhne Uris, Zugs, Unterwaldens und der übrigen Cantone, aus welchen sich die päpstliche Schweizergarde rekrutirt, 150 Mann dieses Corps, welche indessen nur zur Hälfte eigentliche geborene Schweizer sind, während die andere Hälfte aus in Rom zur Welt gekommenen Kindern im Dienste des Papstthumes gestorbener oder nach abgelaufener Dienstzeit pensionirter Schweizer zusammengesetzt ist. Beinahe die sämmtlichen Schweizergardisten sind verheirathet. Die Zahl der päpstlichen Gensdarme beläuft sich auf 80, die Schloßgarde ist 250 Mann stark, die adelige Leibgarde besteht aus 50 Mann und endlich giebt es fünf Feuerwehrmänner, so daß ein totaler Armeebestand von 535 Mann vorhanden ist. — Aehnlich wie bei dem im Mailänder Dome für die Seelenruhe des verstorbenen Königs Victor Emanuel abgehaltenen Todtenamte ist auch bei einer der Requiemmessen für Pius IX ein bedauerliches Unglück vorgefallen, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. In der Gemeinde von Contrada, Provinz Avellino brach während der kirchlichen Functionen in der Kirche Feuer aus und in der hierdurch entstandenen Verwirrung wurden einige Menschen erdrückt und viele mehr oder minder schwer verwundet.

Florenz, 19. März. Das „H. Tel.-B.“ meldet: Die Stadt Florenz hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva belaufen sich auf ungefähr 125 Millionen Francs, darunter 30 Millionen in Florentiner Loosen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 17. März. „Morgenbladet“ will mit Bestimmtheit wissen, daß die Königin von Schweden und Norwegen, welche sich bekanntlich jetzt als Patientin in Heidelberg aufhält, im bevorstehenden Sommer eine Villa in der Nähe von Moß in Norwegen zu beziehen gedenkt. — Das Eisenbahn-Comité hat den Regierungsvorschlag über Contrahirung einer Staatsanleihe von 31 Mill. Kr. zur Annahme befürwortet; aber die Behandlung dieser Sache im Storthing, welche zu Donnerstag angesetzt war, mußte aufgeschoben werden, weil neue Aufklärungen eingegangen waren, wodurch dem Vernehmen nach die Nothwendigkeit einer sofortigen Contrahirung einer vorläufigen kleineren Anleihe nachgewiesen sein sollte. (Der bereits mitgetheilten telegraphischen Nachricht aus Christiania vom 18. d. M. zufolge stimmte das Storthing für die Contrahirung einer oder mehrerer Anleihen à 4 oder 4½ Proc. in Höhe von 31 Millionen Kronen und bevollmächtigte die Regierung, einstweilen eine Anleihe von 10 Mill. zu contrahiren.)

Türkei.

P. C. Konstantinopel, 13. März. Man fühlt hier instinctiv, daß die Orientfrage durch den Frieden von San Stefano nicht endgiltig gelöst sei, daß viele schwarze Punkte am Horizonte auftauchen und daß der türkisch-russische Vertrag den Keim zu großen Schwierigkeiten in sich trage. Die langwierige russische Occupation Bulgariens und die Abgrenzung des neuen bulgarischen Staates werden unter allen Umständen eine mehrseitige, ernste Anfechtung erfahren. Die Occupation, wenn sie auch einer wirklichen Annexion nicht gleicht, kann dennoch der Ausgangspunkt und die Vorbereitung zu einer solchen werden. Was die für Bulgarien festgesetzten Grenzen betrifft, so findet man unter dem Gesichtspunkte einer Besorgniß vor dem Anwachsen des russischen Einflusses in diesen Territorien, daß die Grenzen in einer geradezu beunruhigenden Weise gegen Westen, hauptsächlich aber gegen Süden vorgeschoben wurden. Der schmale Streifen Erde, welcher der Türkei zwischen den beiden Meeren übrig bleibt, ist einer der ärmsten und mindest furchtbaren Striche von Rumelien. Konstantinopel ist verurtheilt, in der von zwei Seiten es umfassenden Einfriedung der Bulgaren zu ersticken, und Salonichi selbst ist unglücklicherweise bestimmt, in Kurzem seinen commerciellen Wohlstand sinken und verschwinden zu sehen. Hiesige Schwarzseher behaupten, daß Kavala die Wiege einer beträchtlichen Handels-, ja selbst einer Kriegsmarine werden könne. Es kann selbst für eine russische Flotte aus dem baltischen Meere ein Zufluchtsort werden und man begreift, daß Rußland, indem es diese Concession der Pforte abgezwungen, nicht weiter das Bedürfniß zu einer Abänderung der bezüglich der Dardanellen bestehenden Verträge gefühlt hat. In Wirklichkeit haben seit Gründung des bulgarischen Staates die Dardanellen in ihrer wesentlichen, politischen Bedeutung zu existiren aufgehört. In diesem Augenblicke ist Kavala (das alte Neapolis der Griechen und Hafen von Philippi) nur ein großes Dorf, welches sich bis an's Meer erstreckt und von einem alten Fort dominirt wird. — Im Friedensvertrage ist den Mohamedanern in den von der Türkei abgetrennten Provinzen ihr Hab und Gut gewährleistet; es läßt sich aber voraussehen, daß wenig Muselmänner im Lande bleiben werden, in welchem der verachtete und gehaßte Giaur von nun an Herr sein wird. Die bisherigen türkischen Staatsgüter in Bulgarien, welche der neuen Regierung des Fürstenthums zufallen, werden gestatten, die europäische Einwanderung zur Ausbeutung des von Natur aus so fruchtbaren Bodens hinzuziehen. Bezeichnenderweise ist bereits seit Monatsfrist der Preis von Grund und Boden in Bulgarien um das Doppelte gestiegen. Die Bulgaren haben sich bereits mit der Wahl einer Hauptstadt beschäftigt, und es sind die Ansichten in dieser Beziehung sehr getheilt. Die Einen schlagen Tirnowo als eine der alten Hauptstädte der bulgarischen Könige vor, Andere sind für Sophia, welches eine ziemlich centrale Lage und vor Philippopel den Vortheil voraus hat, eine befestigte und zur Vertheidigung eingerichtete Stadt zu sein. Nichtsdestoweniger ist es wahrscheinlich, daß die Majorität der Stimmen sich für Philippopel entscheiden werde, welches an der directen, Konstantinopel mit dem Abendlande verbindenden Linie liegt.

Der „Times“ wird aus Volo in Thessalien vom 14 d. geschrieben: „Die Türken haben Bulgarini geräumt, nachdem sie unbeschreibliche Greuel an den Einwohnern verübt. Viele Mädchen und Knaben werden vermißt. Der von der englischen Regierung entsandte Herr Longnorth befand sich in Bulgarini, bevor das Dorf von den Türken geräumt wurde, und er hat Vieles von der Wahrheit erfahren, doch nicht Alles, da der Kaimakam und Amoos Aga zugegen waren, als er die Landleute über die Vorkommnisse befragte. Er fand auf der Straße die Leichname von 9 oder 10 der angesehensten Bauern, welche verrätherisch von Amoos Aga ermordet waren. Er erhielt darauf die Weisung, sich nach Epirus zu begeben, woselbst die Aufständischen täglich Fortschritte machen. Am Sonntag wurde in der Umgegend von Agia (einem Städtchen von 400 Häusern) gefochten, doch sind über den Ausgang des Kampfes noch keine sicheren Nachrichten bekannt geworden. Die Türken brachten zwei abgeschlagene Köpfe in den Ort hinein und steckten sie daselbst auf; auch einen verwundeten, bei Larissa gefangenen Führer der Aufständischen, Hadrikopulos, schleppten sie mit, tödteten ihn, spießten seinen Kopf auf und schlugen denselben dann in Stücke. Die Aufständischen halten sich jedoch im Felde und schicken sich an, Agia anzugreifen, woselbst 1100 Mann regulärer türkischer Truppen liegen. Mitza kam vor dem Städtchen mit ungefähr 500 Griechen an. Bulgaris befindet sich mit einer etwa gleich starken Truppenmacht in der Nachbarschaft und 7—800 Aufständische marschiren vom Telion zu seiner Verstärkung heran. Am Sonntag verbrannten die Aufständischen ein von den Türken verlassenes Dorf bei Bulgarini. Dies war allerdings eine arge Ausschreitung, doch ist die Führung der Aufständischen im Allgemeinen musterhaft.“

Rumänien.

PC. Galatz, 17. März. Die rumänische Armee ist bis auf zwei Regimenter, welche Widdin und Belgradschik noch besetzt halten, auf rumänisches Gebiet zurückgekehrt. Uebermorgen wird hier ein rumänisches Cavallerie-Regiment unter dem Befehle des Obersten Salman erwartet.

A. mit dem niedrigeren Preise ein Geschenk machen wollte. Der Bahntarifsatz ist ein Handelsartikel, der nach den Verhältnissen steigen und fallen muß. Je complicirter die Verkehrswege, desto leichter und rascher beweglich muß die Eisenbahntarifirung sein, jeder „regulirende“ Eingriff wäre Beeinträchtigung. Anders ist es beim Personentransport, ein Passagier hat keinen Marktpreis, steigt durch die Beförderung nicht an Werth, die leicht ausgleichbaren Einflüsse der Concurrenz abgerechnet. Wenn nun öfter auch die großen Eisenbahnverbände zu fester regulirten Compromissen in Betreff der Tarifsätze sich veranlaßt sehen, so fallen solche Momente bei Bahnen minderer Ordnung doch vollständig weg. Selbst die Ausbeutung ihres Transportmonopols für ein gewisses Gebiet wird eingeschränkt durch die Marktverhältnisse der beförderten Stoffe. Am wenigsten schädigen die Freiheit des Tarifgebahrens noch die festgesetzten Maximaltarifsätze, da deren Ueberschreitung meist schon durch die Verkehrsverhältnisse verboten wird. Die legislatorische und administrative Behandlung des Tarifwesens in den verschiedenen Staaten erweist, daß man noch nirgends das Richtige getroffen und daher weder die Entwickelung solcher Bahnanlagen noch die Prosperität der bestehenden dadurch gehoben hat. Das liegt an dem bereits erwähnten Mißverständniß der Natur des Transportwesens. Der Staat soll sich von administrativen oder gar legislatorischen „Regulirungen“ des mercantilischsten Theils des Eisenbahnsystems, des Tarifwesens, fern halten oder wenigstens seine Bestimmungen allgemeiner fassen, der individuellen Behandlung einen weiteren Spielraum gewähren, als dies bisher der Fall gewesen ist.

Dem Staate gegenüber haben die Bahnen minderer Ordnung verschiedene Pflichten. Außer der selbstverständlichen Steuerentrichtung werden diese Pflichten bestimmt durch den Zweck der Bahnlinie, ihre Lage zu den berührten Orten und anderen Bahnkörpern, ihre Ausdehnung, ihre Constructionsart. Die Wahrung der persönlichen Sicherheit der Staatsbürger und ihres Eigenthums hat der Staat zunächst zu verlangen. Die Ansprüche werden verschieden sein, je nach Bau- und Betriebsform, Lage 2c. Sodann hat die Bahn sich zu richten nach den bereits vorhandenen Communicationen, den Straßen und Wasserläufen. Die Zahl der Niveau-Kreuzungen von Bahnen und Straßen beträgt in England 6552, in Preußen (1875) 24 360, in Frankreich (1871) 10 412. Natürlich übt die Beschränkung der Niveau-Uebergänge auf den Herstellungspreis großen Einfluß. Ferner ist die Bahn zur Mitwirkung bei der Landesvertheidigung verpflichtet, besonders die normalspurige, die ihr Betriebsmaterial für Militärtransport einzurichten hat. Befreit sollte aber keine Bahn von der Mitwirkung für Landesvertheidigungszwecke werden. Auch die Bahnen minderer Ordnung müssen sich Bestimmungen über den Posttransport gefallen lassen, doch dürften die deshalb vom Staate gemachten Anforderungen nicht als Druck empfunden werden, sondern sich der Individualität der Bahnen anpassen. Weit leichter erfüllt sich eine ähnliche Verpflichtung gegenüber der Telegraphie. Endlich würde der Staat Leistungen für das Gemeinwohl, z. B. in Theuerungszeiten, für Dungstoffe beanspruchen und ebenso verlangen können, daß bei der Verwaltung auf Militärs Rücksicht genommen werde. Darauf würden sich die Verpflichtungen der Nebenbahnen gegen den Staat beschränken.

Unter Zugrundelegung dieser Materialien, Anschauungen und Grundsätze giebt uns Weber dann einen Gesetzentwurf für Bahnen minderer Ordnung und zugleich einen für Bedingnißhefte zu denselben. Der Geist, in dem diese Entwürfe abgefaßt sind, verräth sich klar aus den ausführlichen Motiven, deren Inhalt wir eben kurz durchgesehen haben. Wir können nur wünschen und wollen hoffen, daß diesen Geist auch die erwarteten Acte der Gesetzgebung athmen möge. Dann wird die so sehr wichtige Angelegenheit der Bahnen minderer Ordnung in Preußen zu gesunder, segensreicher Entwickelung gelangen. Dann werden unsere Einrichtungen und Maßnahmen auf diesem Gebiete allen anderen europäischen Culturstaaten zum Vorbild dienen.

Literarisches.

„Aegypten in Bild und Wort, dargestellt von unseren ersten Künstlern, beschrieben von Georg Ebers.“ — Wir erhalten soeben den Prospect dieses neuen, hervorragenden Werkes, das in den nächsten Tagen bei Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinen wird und bei dem nach der vorliegenden Probe der berühmte Verfasser, eine Reihe erster Künstler und der Verleger in edlem Wetteifer bestrebt sind, ein Prachtwerk im vollsten Sinne des Wortes zu schaffen. Von den Künstlern, die ihre Mitwirkung zugesagt, sind u. A. zu nennen: Ludw. Burger, B. Fiedler, W. Gentz, Ad. Gnauth, Ferd. Keller, Fr. Lenbach, H. Makart, Gust. Richter, Ad. Seel, Alma Tadema, Welsch, C. Werner. Da ja ohnehin jetzt Aller Blicke nach dem Orient gerichtet sind, so kommt das Prachtwerk eben recht, um der gebildeten Welt von dem Wunderlande Aegypten zu erzählen, und wahrlich einen besseren Erzähler als Georg Ebers, den gelehrten Dichter, der sein reiches Wissen in so schöne Sprache, so ansprechend zu kleiden versteht, kann das Land der Pharaonen nicht finden. — „Eber's Aegypten“ wird unzweifelhaft ein Werk werden, das unserer deutschen Literatur zur Ehre gereicht und das einer glänzenden Aufnahme bei allen Gebildeten um so mehr sicher sein darf, als es bei der prachtvollen Ausstattung doch verhältnißmäßig billig ist. Dasselbe wird in ca. 36 auf's Reichste illustrirten Lieferungen von je 5 Bogen größt Folio erscheinen, und es wird die Lieferung nur 2 Mark kosten.

In Rumänisch-Bessarabien existiren die rumänischen Behörden nur mehr dem Namen nach. Bis jetzt ist aber von einer offiziellen Besitzergreifung russischerseits noch nicht die Rede. Alles was in diesem Sinne gemeldet wurde, war verfrüht und scheint es festzustehen, daß man russischerseits nicht vor dem Beschlusse des Congresses ein fait accompli in dieser Angelegenheit schaffen will, da man sich sicher glaubt, keinen zu großen Schwierigkeiten seitens der Mächte zu begegnen.

Serbien.

* Die „Times" meldet aus Belgrad vom 18.: Der Generalconsul White, im Begriff von Wien hierher zurückzukehren, ist telegraphisch nach London berufen.

Amerika.

* Einer Depesche aus Havana zufolge hatte der Präsident Baez San Domingo verlassen und war mit seiner Familie in Portorico angekommen. Weitere Einzelheiten fehlen. Berichte, die im vorigen Monat von San Domingo eingegangen, meldeten, daß Baez damals von den Aufständischen hart bedrängt wurde.

Aegypten.

Aus Alexandria wird dem „Observer" unterm 16. d. M. telegraphirt: In Gemäßheit eines Erkenntnisses der internationalen Tribunale sind 28 890 Sack Zucker von den Gütern der Daira des Khedive mit Beschlag belegt worden; dieselben sollen meistbietend versteigert werden. — Der Finanzminister hat ferner im Einklange mit einem gerichtlichen Befehl den Verkauf von Bonds im weiteren Betrage von 240 500 Pfd. Sterl. angekündigt. Der Betrag der lokalen Regierungsschuld vergrößert sich rasch.

Danzig, 22. März.

— Seit dem Inkrafttreten der Reichs-Goldwährung am 1. Januar 1876 sind, nach einem Erkenntniß des Reichs-Ober-Handelsgerichts vom 19. Febr. d. J., alle Zahlungen, welche bis dahin in inländischer Währung vertragsmäßig oder gesetzlich in Deutschland zu leisten waren, in Reichsmünzen zu leisten, ohne Unterschied, ob der Gläubiger oder Schuldner ein Inländer oder Ausländer ist; die Bestimmungen über die Umrechnung (Art. 14 des Münzgesetzes) müssen daher von dem deutschen Richter auch gegen den fremden Schuldner zur Anwendung gebracht werden, wenn er um Feststellung einer derartigen Zahlungspflicht angegangen wird.

— Wird in Folge des Ausbruchs einer Viehseuche der Handel mit Vieh und der Transport des letzteren ohne besondere von der Ortspolizeibehörde ausgestellte Erlaubnißscheine verboten, so fällt, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 21. Febr. dieses Jahres, unter dieses Verbot zwar nicht die Benutzung des Viehs als Zugvieh; wenn jedoch festgestellter Maßen die Beförderung des Viehs in der erwähnten Weise (z. B. Wagen ziehend) gewählt ist, um das Verbot zu umgehen, so findet die Strafe auch auf diesen Fall Anwendung.

○○ Marienburg, 20. März. Vor mehreren Monaten gelangte an die Direction einer der hiesigen höheren Lehranstalten ein Circular seitens der Serbe'schen Buchhandlung in Leipzig, worin die Anstalt ersucht wurde, für einen zu edirenden Schul-Almanach (ein anscheinend dem bekannten Musbacke'schen Schul-Kalender ganz analoges Unternehmen) die betreffenden Notizen in die dafür aufgestellten Rubriken des Circulars einzutragen. Die erste Rubrik war für die Aufnahme des Titels der Anstalt und ihres Directors bestimmt, die zweite für die Aufnahme von Personalnotizen über das Lehrer-Collegium ꝛc. In diese zweite Rubrik war übrigens der betreffende Ausschnitt aus Musbacke eingeklebt, womit offenbar gesagt sein sollte, daß die Redaction des Schul-Almanachs bereit sei, diese Notiz des Schulkalenders, wenn keine Abänderung derselben erfolgte, zu acceptiren. Auf nochmalige Aufforderung hin schickte die Direction endlich das Circular zurück, worauf denn nach einiger Zeit ein bereits gebundenes Exemplar des inzwischen fertig gestellten Schulalmanachs einlief, das aber, als nicht bestellt, gleichfalls an die Serbe'sche Buchhandlung zurückwanderte. Darauf erhielt nun die betreffende Direction im Februar d. J. ein längeres Schreiben des Advokaten Burkas in Leipzig, dem die Firma ihre vermeintlichen Forderungen cedirt hatte, und der nun für die Aufnahme eines „Inserates" in dem Schul-Almanach, für Porto, Spesen ꝛc. eine Summe von einigen 30 ℳ verlangte und im Falle der Nichtbezahlung dieser Summe „weitere Schritte" in Aussicht stellte. Diese Schritte wird die Direction allerdings in Geduld abwarten und im Falle Versuches, die vermeintliche Forderung auf gerichtlichem Wege einzuziehen, gleichfalls den Schutz der Gerichte anrufen, um sich gegen Uebervortheilung schützen zu lassen. Formell wird sich freilich die Firma S. darauf stützen, daß vor der oben beschriebenen zweiten Rubrik des Circulars die Worte gedruckt standen: „Behufs Aufnahme gegen die Gebühr von 1 ℳ pro Petitzeile oder deren Raum." Aber wer konnte das so auffassen, daß die erbetenen Personalnotizen als zu bezahlende „Inserate" behandelt werden sollten, zumal sie einfach aus Musbacke abgeschrieben waren! Ein gleiches Manöver ist übrigens auch bei verschiedenen anderen höheren Unterrichts-Anstalten versucht, und zwar sind in einzelnen Fällen Forderungen bis zur Höhe von 240 ℳ gestellt worden. Es soll daher nach der „Zeitung für das höhere Unterrichtswesen" ein gemeinsames Vorgehen gegen die Serbe'sche Buchhandlung angebahnt werden.

* Neustadt, 21. März. Am 30. d. M. wird hier abermals der Kreistag des Kreises Neustadt zusammentreten, der jedoch nur die Aufstellung des Kreishaltsetats auf seiner Tagesordnung hat. — Die Tollwuthkrankheit greift jetzt auch in unserem Kreise mehr und mehr um sich. Neuerdings hat wieder in drei Amtsbezirken die Hundesperre angeordnet werden müssen, da zahlreiche Hunde und andere Thiere von den wuthkranken Hunden gebissen worden sind.

* In Grabia bei Thorn war nach dem Fortgange des dort wirkenden staatstreuen Pfarrers die katholische Pfarrstelle erledigt. Behufs Wiederbesetzung derselben war die Wahl eines Geistlichen durch die Gemeinde angeordnet worden. Die ultramontane Partei suchte diese Wahl mit allen Mitteln zu hintertreiben und es ist ihr jetzt auch gelungen, das Nichtzustandekommen derselben durchzusetzen. Den Vorwand mußten hier materielle Gründe abgeben. Von den 300 erschienenen Wählern erklärte die überwiegende Mehrzahl, daß die Neubesetzung der Pfarrstelle der Gemeinde zu große Opfer auferlege, daß man sich daher mit dem Besuch benachbarter Kirchen begnügen und sowohl von einem eigenen Pfarrer wie von einem Pfarramts-Verweser Abstand nehmen wolle.

M. Graudenz, 20. März. Am 18. und 19. d. M. wurde hier das einjährig Freiwilligen-Examen abgehalten. Es hatten sich zu demselben 11 junge Leute gemeldet, von denen drei wegen ungenügender schriftlicher Arbeiten noch vor der mündlichen Prüfung zurückgewiesen wurden und 2 andere die letztere nicht bestanden. Den übrigen 6 Examinanden wurde die Berechtigung zuerkannt. — Der Geburtstag des Kaisers wird in diesem Jahre hier mit besonderem Glanze gefeiert werden. Am Vorabende soll ein großer Zapfenstreich und am Festtage selbst Illumination der Stadt stattfinden. — In Folge des andauernden hohen Wasserstandes ist der Traject über die Weichsel hier noch immer kein regelmäßiger, jedoch dürften wir uns eines solchen nunmehr bald zu erfreuen haben, da das Wasser jetzt wieder fällt und ein erneutes Steigen vorläufig kaum zu erwarten ist. Der Pegel markirt heute Nachmittag 10 Fuß 4 Zoll.

Braunsberg, 20. März. Die „Erml. Ztg." schreibt: Zur Bestreitung der Mehrkosten für Einrichtung und Unterhaltung der hiesigen Mädchenschule war bekanntlich als staatliche Beihilfe die „stets widerrufliche" Summe von 6000 ℳ gewährt worden. Die gesammten Mehrkosten aber betragen ca. 9000 ℳ, und somit hatte die Stadt noch die Summe von beiläufig 3000 ℳ mehr aufzubringen. Der hiesige Magistrat beantragte die Hergabe auch dieser 3000 ℳ aus dem Staatssäckel, weil u. a. die Communalsteuer unserer Stadt nicht, wie es in einem ministeriellen Schreiben hieß, 200 pCt. sondern 400 pCt. der Staatssteuer ausmache. Dieser Antrag ist neuerdings abschlägig beschieden worden. Die Staatsbehörde hat, wie in der genannten Zeitung weiter bemerkt wird, die Communalsteuern zu sämmtlichen Staatssteuern in ein Vergleichs-Verhältniß gestellt und ist so zu der Berechnung von 200 pCt. gekommen. — Wie das „Br. Kreisbl." meldet, hat der Oberpräsident v. Horn an die Wittwe des verstorbenen Bürgermeisters Gruihn ein warmes Beileidsschreiben gerichtet, in welchem derselbe mittheilt, daß er bereits die Verleihung des Titels „Oberbürgermeister" für Hrn. Gruihn in Antrag gebracht hatte, als der Tod denselben abberief.

Insterburg, 20. März. Die Liquidatoren der hiesigen Baugenossenschaft, welche sich bekanntlich wegen Erschöpfung ihrer Zwecke auflöst, veröffentlichen den Status des Vereinsvermögens pro 1. Januar cr., aus dem hervorgeht, daß die Activa die Passiva um 5121 ℳ, und bei Berücksichtigung des Reservefonds von 13 715 ℳ um 18 836 ℳ übersteigen. Gegenüber einem Grundbesitz von 287 789 ℳ stehen 81 363 ℳ Depositen (ca. 28 pCt.), 100 566 „ Mitglieder-Guthaben (ca 35 pCt.) und 124 773 ℳ Hypotheken, die sich durch die ausstehenden Kaufgeldreste auf 87 101 ℳ (ca. 30 pCt.) verringern. Der Verein zählt augenblicklich noch 243 Mitglieder, denen nach der Abwickelung aller Geschäfte eine nicht unbeträchtliche Dividende als wahrscheinlich in Aussicht steht.

Vermischtes.

Paris, 18. März. In Evreux wurde heute früh an einem jugendlichen Muttermörder Namens Louchard das Todesurtheil unter besonders dramatischen Umständen vollstreckt. Als gestern dem Verurtheilten die Zurückweisung seines Begnadigungs-Gesuches verkündigt wurde, verfiel er in die entsetzlichste Todesangst, hatte beständig Ohnmachten und Erbrechungen. Er schloß die ganze Nacht kein Auge. Des Morgens um 5 Uhr wurde er, schon halb eine Leiche, nach dem Richtplatz gefahren und dort mittelst Guillotine hingerichtet. Sein Leichnam glitt von der Maschine wider Gewohnheit nicht in einen Korb, sondern in einen unmittelbar davor bereit gehaltenen Sarg und hier bot sich den Anwesenden ein Grauen erregendes Schauspiel: der des Hauptes beraubte Rumpf richtete sich zuckend noch einmal halb auf, fiel auf die linke Seite, schnellte dann in weiteren Convulsionen noch einmal empor, um erst nach einer Minute regungslos liegen zu bleiben; die haarsträubende Erscheinung wiederholte sich noch ein drittes Mal, als die Henkersknechte den Kopf zwischen die Beine des Gerichteten legten. Ueber 2500 Personen, welche der traurige Act herbeigelockt hatte, waren Zeugen dieser unheimlichen Episode. (Und Angesichts solcher Scheußlichkeiten giebt es immer noch Menschen, welche die Todesstrafe vertheidigen; man glaubt noch halb im Mittelalter zu leben!)

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

21. März.

Geburten: Arb. August Burkowski, T. — Hauptmann Freiherr Wilh. Aug. v. Lüdinghausen, genannt Wolff, T. — Arb. Eduard Krohn, T. — Arb. Mich. Rätzke, S. — Arb. Martin Prothmann, T. — 2 uneheliche S.

Aufgebote: Agent Carl Friedrich Fähnrich in Guteberberge und Anna Marie Goll. — Arbeiter Josef Koszutowski und Anna Dodt. — Pr.-Lieutenant Bernhard Emil Johannes Knauff und Anna Charlotte Elise Wadehn in Gnogau. — Knecht Friedrich Timmler in Stallupönen und Anna Borchert in Lawischkehmen.

Heirathen: Arbeiter Constantin Gutowski und Catharina Renate Hintz. — Stellmacher Friedr. Ludw. Andreas Radde und Wilhelmine Bertha Korthals. — Tischler Theodor Heinr. Eduard Schmidt und Clara Johanna Louise Ewert. — Schneider Jul. Jacob Bieski und Marie Auguste Abramowski.

Todesfälle: Soldat Ignatz Dombrowski, 23 J. — Zahlmeister a. D. Joh. Heinr. Wolter, 63 J. — Musiker Christian Rewoldt, 53 J. — S. d. Arbeiters Friedr. Geisdorf, 5 M. — Militär-Invalide Joh. Jacob Sokolowski, 49 J. — S. d. Schlossers Reimund Gustav Brinck, 4 M. — Korbmachermeister Adolf August Maaß, 28 J.

Kaffee.

k. Amsterdam, 19. März. Seit unserm letzten Berichte blieb der Markt unverändert sehr still. Aus erster Hand kamen einige Partien zum Abschluß, wobei die schönen Qualitäten gute Preise bedangen. In zweiter Hand war der Umsatz äußerst gering. Heute hat die Handelsgesellschaft ihre nächste Auction angekündigt. Die Auction findet am 27. d. M. in Rotterdam statt, bestehend aus: 95 400 Ballen Java-Kaffee.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. März. Wind: W.

Angekommen: Dina Maria, Jensen, Svendborg, Ballast. — Altofs (SD), Wright, Hull, Kohlen.

Gesegelt: Lofna (SD.), Mc Kenzie, Antwerpen, Getreide. — Anna, Christensen, Stockton, Getreide.

Ankommend: 1 Schooner.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. März.

		Crs. v. 20.			Crs. v. 20.
Weizen			Pr. 4½ conf.	105	106
gelber			Pr. Staatsschldf.	92,70	92,70
April-Mai	206	207	Wstp. 3½% Pfdb.	83,90	83,90
Juni-Juli	210	211	do. 4½ do.	95,80	95,80
Roggen			do. 4½% do.	101,50	101,60
April-Mai	148	148,50	Berg.-Märk. Eisb.	75	75
Mai-Juni	146	146	Lombarden ex. Cp.	125	24,50
Petroleum			Franzosen . . .	436	433,50
℔ 200 ℔			Rumänier . .	24,80	24,10
März	24	24,20	Rhein. Eisenbahn	106,90	106,90
Rüböl Apr.-Mai	67,50	67,50	Oest. Credit-Anst.	395	393
Sept.-Oct.	65 60	65,70	5% russ.-engl. A. 62	83,20	82,80
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,10	56
April-Mai	52,20	52	Russ. Banknoten	218,40	216,80
Juni-Juli	53,40	53,30	Oest. Banknoten	170,60	170,30
Ung. 6% Goldr.	75,80	75,50	Wechselcrs. Lond.	20,31⁵	—

Oesterr. 4 pCt. Goldrente 63,20.
Wechselcurs Warschau 218.
Fondsbörse: fest, still.

Bremen, 20. März. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 10,75, ℔ April 10,90, ℔ Mai-Juni 11,05, ℔ August-Dezember 12,00.

Der Sommercursus in der Oehlrich-schen höheren Töchterschule beginnt Montag, den 1. April. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich in den Nachmittagstunden von 2 bis 5 Uhr bereit. **Sofie Nagel,**
7643) Hundegasse No. 42.

Unterricht in einf. u. ital. Buchführung
ertheilt **H. Hertell, Pfefferstadt 51.**

Gründlichen Unterricht
in der **Mathematik, engl. und französ.** Sprache offerirt billigst vorzugsweise den Herren Comtoiristen u. Militär-Examinanden **v. Zeuner,** Große Mühlengasse 11.

W. Moebes,
Berlin SW., Wasserthorstraße 32
Bronce- u. Messingwaaren-Fabrik.
Special-Geschäft für Thüren- und Fensterbeschlag-Garnituren der verschiedensten Ausführungen.
Musterbücher und Preiscourante gratis und franco. (7096

Stearin- und Paraffinlichte
bester Qualität in allen nur gangbaren Packungen verkauft zu herabgesetzten Preisen.
Albert Neumann,
Langenmarkt No. 3.

Keuchhusten
in **10** bis **12** Tagen beseitigt. **Glänzende** Atteste über Heilerfolge einzusehen, empfohlen durch Aerzte u. durch d. Illust. Ztg., „Ueber Land u. Meer." Bestell. (wobei **Alter** des Patienten anzugeben) nimmt an verw. Dr. **Gritzner**, Görlitz O/L.

An- und Verkauf aller Effecten zu ⅛ % **Provision incl. Courtage.**

Coursbericht aller Prämien-Anleihen und Anlehens-Loose mit Angabe der Gewinn-No. **gratis!**

Schaumburg (Bückeburg) Loose.
Ziehung 1. April.
Hauptgew. **36 000 Mk**
Niete **135** Mark.
Preis **190** Mark.

Stadt Bari-Loose,
Ziehung 10. April cr.
Jährlich **4** Ziehungen.
Garantirt durch die Einnahmen der Stadt und ein Kapital v. **3 Millionen** italienische Rente. Von diesen Loosen existiren in Deutschland **nur 2014 Stück.**
Hptgew. **100.000, 2 à 50,000, 25,000 Fr**
Niete **150** Francs.
Preis **56** Mark.
Original-Loose mit deutschem Reichs-Stempel.
Jean Fränkel, Bankgeschäft, Berlin,
17. Komandantenstrasse, vis-à-vis Beuthstrasse.

Zeit- u. Prämiengeschäfte, Broschüre: „Die Privatspeculation mit beschränktem Risiko" **gratis!**

Controle sämmtl. verloosbaren Effecten **gratis!**

Nur heute den 22. d. Mts.:
Kaiserstollen
mit feinster Füllung a 10, 25 und 50 ₰ empfiehlt die Wiener Dampf-Bäckerei von **E. Michaelis,** Breitgasse 131.

Blaue Saat-Lupinen
sind zu verkaufen Dominium **Sulmin.**

Besten Limmer-Asphalt
empfehle und übernehme dessen Verarbeitung zu Gewölbeabdeckungen, Isolirschichten und Ganglagen für Hausflure, Keller, Höfe und Pferdeställe 2c. als sicheres Mittel gegen den Einfluß der Feuchtigkeit.
Herrm. Berndts,
3416) Comtoir Lastadie No. 3.

Bäckerei-Verkauf.
Eine Bäckerei in einer großen Kreisstadt, im besten Betriebe mit durchschnittlicher Einnahme von täglich 150 M. ist Umstände halber günstig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt (7498
Gustav Buettner
in Elbing.

Wegen Erbregulirung will ich mein Gut **Waldau A Kreis** Rosenberg i./Pr. — ca. 1100 Morgen groß — unter günstigen Bedingungen verkaufen.
Caroline Müller.

Das neue Quartal der Deutschen
Roman-Zeitung
(April bis Juni 1878.)
Verlag von Otto Janke in Berlin.
Man abonnirt auf das neue

enthält:
Im Labyrinth der Welt. Roman von A. v. Auer.
Reinhard und Fatme. Erzählung von Felix Dahn. (Verf. von „Ein Kampf um Rom.")
Don Lottario. Aus den Papieren eines Abgeschiedenen.
Deutsche Träumer. Roman von L. Hesekiel.
Bei einem Preise von 30 Pf. pro Heft bietet die „Deutsche Roman-Zeitung" zu üblichem Leihpreis die neuesten Romane der beliebtesten deutschen Schriftsteller dem Publikum zu eigen (jährlich 700 Romanbogen, = 50 Bände; der Band also nur 25 Pfennige.)

Quartal für 3½ Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. (7611

Wormser Brauer-Academie.
Beginn des Sommersemesters am 1. Mai. — Tüchtige Braumeister stets nachweisbar. — Brauuntersuchungen werden zu jeder Zeit ausgeführt und Gutachten über Fehler und Betriebsstörungen erstattet
Die Direction: **Dr. Schneider.**

Militair-Examina.
Der neue Unterrichts-Cursus für das **Einjähr.-Freiwillig.-Examen** beginnt am **1. April 1878.** Gründliche Vorbereitung für das Primaner- und das Fähnrich-Examen. Aufnahme jeder Zeit. (7612
Geisler, Major z. D., Bromberg.

P. Arndt's
Fabrik französischer Mühlsteine
in Cöslin
empfiehlt ihre wirklich guten Fabrikate zu nachstehenden Preisen unter Garantie:

3½ Fuß	Durchmesser	per	Paar	140 ℛ
3 Fuß 9 Zoll	"	"	"	145 "
3 " 10	"	"	"	150 "
4 " —	"	"	"	160 "
4 " 2	"	"	"	170 "
4 " 4	"	"	"	180 "
4 " 6	"	"	"	190 "

(6701

MATTONI's
OFNER Königs-Bitterwasser
wird von den ersten medicinischen Autoritäten des In- und Auslandes gegen **habituelle Stuhlverhaltung** und alle daraus resultirenden Krankheiten **ohne irgend welche üble Nachwirkung,** auch bei längerem Gebrauche, auf das Wärmste empfohlen.
MATTONI & WILLE, k. k. österr. Hoflieferant.
Besitzer der 6 vereinigten Ofner Königs-Bitter-Quellen.
Curvorschriften und Brochuren gratis.
BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 6.
Depôt in Danzig bei **Franz Hendewerk.** (5068

Neue Illustrirte Zeitung
Redacteur **Johannes Nordmann.**
beginnt mit 1. April das III. Quartal des VI. Jahrgangs.
Wöchentlich eine Nummer von 2—3 Bogen.
Preis pr. Quartal 3 Mark, in 14tägigen Heften pr. Heft 50 Pf. in wöchentlichen Nummern à 25 Pf.

Außer spannenden Romanen und Gedichten der besten Autoren, Artikel über Länder- u. Völkerkunde 2c. hat es sich die „**Neue Illustrirte Zeitung**" von jeher zur Aufgabe gemacht, den zeitgeschichtlichen Ereignissen in Wort und Bild Ausdruck zu geben und unsere zahlreichen Illustrationen, Portraits, Kriegs- und Schlachtenbilder haben seitens des lesenden Publikums die allseitigste Anerkennung gefunden.
Im III. Quartal beginnt der höchst interessante neue Roman
Ein Frauenliebling
von
E. von Schwarz.
Inserate finden durch dieses Blatt die weiteste Verbreitung und ist der Inserat-Preis billigst auf 30 Pf. per 5mal gespaltene Zeile festgesetzt.
Abnehmer des completen Jahrgangs erhalten als Prämie gegen die geringe Nachzahlung von nur 2 Mark einen prachtvollen Farbendruck hergestellt nach W. Menzel's Gemälde „**Mutterglück**".
Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.
Expedition der „Neuen Illustrirten Zeitung",
Leipzig. 34 Querstraße.

Hamburgische
Börsen-Halle.
Abend-Zeitung für Handel, Schifffahrt und Politik.
73ster Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint **täglich in zwei Ausgaben** und bringt ständig: Leitartikel und Berichte aus sachkundigen Federn über die Vorfälle auf financiellem, mercantilem, nautischem und politischem Gebiete.
Telegramme über alle wichtigen Vorkommnisse in Politik und Handel, zahlreiche Original-Telegramme, ausführlichste telegraphische Cours-, Wechsel-, Fonds-, Effecten-, Waaren- und Productenberichte.
Besprechungen und **Notizen** über industrielle und gewerbliche Unternehmungen, sowie geschäftliche Vorfälle aller Art, als: Angaben über neue Gründungen und Emissionen, Generalversammlungen, Ein- und Auszahlungen, Anmeldungen über auszuübende Bezugsrechte, ferner Eisenbahn-Einnahmen, Ausweise, Verzeichniss gekündigter Papiere und deren Rückzahlungs-Termine, Tabelle über ausser Cours gesetztes resp. demnächst verfallendes Papiergeld, telegraphisch gemeldete Ziehungslisten ausgelooster Effecten etc.
Schifffahrts-Berichte: Liste der angekommenen und abgegangenen Schiffe aller continentalen und überseeischen Häfen, Berichte über alle Vorfälle auf See, telegraphische Wind- und Wetter-Berichte (mit täglichen Wetterkarten), Berichte der Deutschen Seewarte, Schiffsfracht-Berichte von allen wichtigeren Hafenplätzen, amtliche Nachrichten und Bekanntmachungen für Rheder und Seefahrer.
Gerichtliche Erkenntnisse über interessante Handelsrechtsfälle des In- und Auslandes, die amtlichen Bekanntmachungen und Verfügungen der Deputation für Handel und Schifffahrt in Hamburg, des Firmen-Bureau's der Hamburger Handelskammer, des Börsen-Syndicat's, der Marine und Lootsen-Commandos u. s. w.
Abonnements-Preis pro Quartal Mk. 12. — Inserate tarifmässig billigst.

Meine Wohnung und Bureau ist **Hundegasse No. 101.** (7424
Bädeker, Kgl. Bauinspector.

Operntexte werden verliehen in der Dentler'schen Leihbibliothek 3 Damm 13.

Füllen-Ankauf.
Bezugnehmend auf meine vorjährigen Annoncen in d. Ztg., auf die darin angezogenen Referenzen, sowie auf die durchweg zufriedenstellenden Resultate, welche ich durch meine Ankäufe bei den Herren Auftraggebern in Westpreußen erzielt, empfehle ich mich schon jetzt zum Ankauf von **edlen, zu Zucht- oder Luxuszwecken** bestimmten Füllen, da solche zu bald vergriffen werden.
Ebenso halte ich mich hierdurch zum Ankauf von **Gebrauchspferden** bestens empfohlen. (6657
F. Rudatis-Insterburg.

Eine isolirt liegende
Besitzung
von 250 Morgen, ⅔ Weizen, ⅓ Roggenboden, neuen massiven Gebäuden soll mit vollständigem todten und lebenden Inventarium sofort mit 3–400 ℛ Anzahlung verkauft werden. Bedingungen sehr günstig, Hypothek fest. (7659
Tyllitz per Neumark Westpreußen, den 20. März 1878.
Bork.

Meine Gastwirthschaft zu **Schönwarling** nebst 5 Mrg. Garten, bin ich mit oder ohne die dazu gehörigen zwei Hufen culm. Acker und Wiesen zu verkaufen bereit.
6850) **Barganowski, Mahlin.**

Dominium **Schwartow** bei **Zelasen** verkauft
Australischen Saathafer
(sehr schweres helles Korn)
zu 150 Mk. per 1000 Kilo franco Bahnhof Lauenburg. (7144

---

15 Schock Roggenstroh, 30 gr. Zugochsen u. trg. Milchkühe z. Verkauf. Bahnhof Grunau No. 7. (7661

In **Bialochowken** per Hoch-Stüblau sind
3000 Schffl. Daber'sche Saat- u. Eßkartoffeln
à 2,50 M. per alt. Scheffel franco Bahnhof Hoch-Stüblau zum Verkauf. (7155

Southdown-Vollblut-Heerde,
Lulkau bei Thorn.
Der Verkauf der Böcke aus hiesiger Heerde findet nicht an einem bestimmten Tage, sondern zu jeder Zeit und zu festen Preisen statt. (7419
M. Weinschenck.

In **Jäcknitz** bei Mariensee stehen
1 fetter Ochse und 1 fette Kuh
zum Verkauf. (7538

Ein fast neues feines Phaeton
(Selbstfahrer mit Dienersitz) steht zum Verkauf. Näheres Milchkannengasse 15 part. im Comtoir. (7648

Ein Repositorium
zum Materialwaaren-Geschäft ist billig zu verkaufen **Hausthor No. 5.** (7641

Reelles Heirathsgesuch.
Ein Landwirth (Besitzer), kath., sucht eine Lebensgefährtin. Damen mit einigem Vermögen, werden gebeten ihre Adresse u. 7655 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen. Verschwiegenheit Ehrensache.

Ein im Verwaltungsfache routinirter Bureau-Arbeiter wird zum 1. April cr. gesucht. Gehalt 60 M. monatlich. Adressen unter 7652 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein Hauslehrer,
evangel. Confession, für 3 Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren findet zum 1. April d. J. Stellung.
Meldende belieben ihre Adressen unter 7512 in der Exp. dieser Ztg. einzureichen.

In **Labehn** bei Hebron-Damnitz-Pomm. findet ein erfahrener
Wirthschaftsbeamter
zum 1. October c. Stellung. (7143

Für eine **inländische ältere Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** werden
thätige Agenten gesucht,
bei **15 Proc.** Provision.
Gef. Off. nimmt die Exp. d. Ztg. unter 6649 entgegen.

Ein unverheiratheter tüchtiger
Wirthschafts-Inspector
mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort Stellung. Gehalt Vierhundert Mark.
Adressen werden unter 7654 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen, am liebsten von außerhalb, wird bei freier Station für ein Cigarrengeschäft sogleich gesucht. Adressen werd. unter 7646 in der Exp. d. Ztg. erb.

Für Stellensuchende.
Buchhalter, Comtoiristen, Lageristen, Commis, Inspectoren u. Lehrlinge werden durch das **Nachweise-Bureau,** Breitgasse 76, per sofort und später placirt und den Herren Prinzipälen kostenfrei nachgewiesen.

Eine Stelle als Kassirer, Aufseher, Schließ. o. d. g. wird von einem zuverl. Mann in gesetzten Jahren (Materialist), mit guten Empfehl. gesucht. Gef. Adr. u. 7561 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Landwirth,
24 Jahre alt, militairfrei, gut empfohlen, gegenw. in Condition, sucht Stellung als Inspector vom 1. April ab. Adr. u. 7534 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mensch,
mit schöner Handschrift, der schon im Justizfache gearbeitet hat, sucht eine dauernde Stellung als Registrator oder Kanzlist.
Gef. Offerten unter 7405 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Einen geschäftskundigen, insbesondere auch mit der Buch- und Kassenführung vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen, mit guten Attesten versehenen Bureau-Vorsteher sucht, gegen hohes Gehalt, zum sofortigen Antritte
7066) **Schülke, Rechtsanwalt.**

Eine junge Dame von gewinnendem Aeußern, welche das Conservatorium mit Erfolg besucht und eine gute Stimme hat, sucht Stellung als Gesellschafterin oder Erzieherin bei kleineren Kindern, am liebsten in Danzig. Beste Referenzen.
Gefällige Offerten an die Exped. dieser Zeitung unter 7575.

Für einen jungen Mann von 23 Jahren, der an epileptischen Krämpfen leidet, wird eine Pension in einer gebild. Familie auf dem Lande gesucht. Offert. erbeten unt. 7415 in der Expedition.

Ein seit mehreren Jahren im
Holz-Geschäft
thätiger junger Mann, sucht gestützt auf gute Referenzen weiteres Engagement, hier oder auswärts. Gef. Offerten werd. unter 7618 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

---

2 Pensionäre finden mit Benutzung eines Instruments und einem freundl. möbl. Zimmer in anst. Familie Aufnahme, näh. Breitg. 122.

Eine gute Wohnung
von ca. 4 Zimmern und dem nöthigen Zubehör wird in der Nähe der Speicherinsel per 1. April zu miethen gesucht.
Adressen werden unter 7647 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Schach-Club.
Heute Abend 7 Uhr. (196

Zu uns'res Königs Wiegenfeste!
Zu fröhlichem Beisammensein,
Lade ich alle werthen Gäste
Zur Feier dieses Tages ein!
Bei gutem Bier und gutem Wein
Wird Frohsinn seinen Zepter schwingen,
Und Heiterkeit der Wahlspruch sein.
Wenn Pfropfen knallen, Gläser klingen,
So rufen wir von Herzen noch:
Der **Kaiser-König** lebe hoch!!
Restaurant, Altstädt. Graben 103.

Heute Abend
Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers
CONCERT ohne Entree.
Dahmer's Restaurant, Burgstraße 21.

Gambrinus-Halle.
Jeden Freitag:
Fricassée von Huhn
H. Reissmann.

Wo nun hin?
Um nach den Sorgen des Tages im fröhlichen Kreise beim guten Glase Bier frischen Lebensmuth zu schöpfen? Zur „**Bleihofshalle 8**" bei **O. Schenck.**

---

10 547, 10 579, 10 615, 10 844, 10 845
kauft zurück die Expedition dieser Ztg.

Eingesandt.
Herr **Plouda** — Halbe Allee — wird dring. ersucht, d. Mitbring. der **Hunde in** sein. Localität ohn. Ausnahme Hern. **nicht** m. z. gestatten, das es v. d. Hundebesitz. eine nicht z. verantwortende Rücksichtslosigkeit geg. d. groß. Mehrz. d. and. Gäste ist, zu verlang., daß diese sich v. d. verschied., höchst unsauberen Allotria's dies. Köter jed. Kalibers — theilw. v. ohn. Maulk. — in jed. Weise incommod. lass. soll. Das etwa. wegbleiben dies. Hundeeigenth. w. mehr d. dopp. durch and. Gäste ersetzt w., welche andernf. lieb. d. Localität. meid. würden. Hunde gehör. einmal nicht in **anständ.** öffentl. Locale od. **Gärten.** Andere anst. Restaurant's od. Caffe's, wo selbst nur Herren hink., hab. sch. **lange d.** Hundemitbr. untersagt. (7626
Mehrere Gäste.

Eingesandt.
Eine hohe Person hierorts, die sehr schwer am Herzen leidet, wurde Dienstag früh todtgesagt. Am Tage vorher hatte man dem Patienten ein großes Senfpflaster auf's Herz gelegt und dadurch nicht geringe Schmerzen verursacht. Das scheint schon mehr **Pferdekur** zu sein! — Man sieht hieraus wieder, daß die „Mediciner" sich auf innere Curen nicht verstehen. Daher gestatten Sie auch den Kaffe, der doch die meisten Herzkrankheiten hervorbringt.

Für den abgebrannten Tischlergesellen **Kessler u. Genossen** ging ferner bei uns ein von: Hrn. Director Trosien Kleider, R. K. 1 M., A. B. 1 M., Hrn. C. Müller 1 M. 50 ₰, Ungenannt 1 M., T. B. 3 M., Carl L. 2 Knabenanzüge, G. 1 M. 50 ₰, L. v. F. 10 M., L. H. 1 M. 50 ₰, Gustav e. alt. Rock u. 4 M. 50 ₰. L. 2 M., Ungenannt 4 M., J. C. W. 10 M., A. T. 2 M., Scheibenritterg. 7 3 M., Hrn. Baumstr. Berndts 3 M., Ungenannt 5 M., Hrn. Rechnungsrath Hegemann 3 M., Hrn. J. Meye 3 M., C. R. 1 M., C. G. F. 1 M. 50 ₰, A. R. 1 M., Fr. Rechn.-Rath Habermann 3 M., Ungenannt 1 Päckchen Kleider u. 2 M., Hrn. Carl Grohnert in Berent 1 Packet Wäsche, Stiefel 2c., Hrn. F. E. Gossing 1 Packet Kleidgst., G. J. S. Kleider und 1 Paar Stiefel, Unger 3 M.
Zusammen 274 M. 95 ₰.
Expedition der Danziger Ztg.

Danksagung.
Allen den geehrten Herrschaften, die so liebevoll sich meiner und meiner zahlreichen Familie bei der am 15. d. Mts. gehabten Feuersgefahr angenommen haben und noch annehmen, sage ich hiermit aus Herzens Grunde heißen Dank.
J. Keßler, Modelltischler, nebst Frau und 8 Kindern.

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig